

Kita macht Bergregion für Zuziehende attraktiv

Text und Fotos:
Roger Wehrli

Die Kita Lumpazi in Disentis/Mustér verschafft der Berg- und Tourismusregion sozialen Rückhalt und sorgt gleichzeitig für Schwung. Ein Besuch bei der Gewinnerin des Frühförderungspreis der Pestalozzi-Stiftung zeigt, wie das funktioniert.



Die Kita Lumpazi ist im ersten Stock eines nüchternen Gewerbehauses untergebracht. In den grosszügigen ehemaligen Redaktionsräumen einer Lokalzeitung betreuen Lisa Giorgio und ihr Team seit zehn Jahren Kinder ab

«Die Leute im Dorf scheuten sich davor, ihr Kind in die Tagesstätte zu bringen. Sie kannten das Konzept einer Kita nicht und verglichen es mit Heimen von früher.»

vier Monaten. Angemeldet sind 34 Kleinkinder, von denen pro Tag durchschnittlich zwölf in der Kita sind. Zum Mittagessen gesellen sich noch einige Hortkinder hinzu. Acht Angestellte plus die unentgeltlich mithelfende «Kita-Oma» kümmern sich um deren Wohl. Aber was macht die Kita Lumpazi in Disentis/Mustér nun so einzigartig, dass sie sich gegen zehn Mitbewerber durchsetzen und den diesjährigen Frühförderungspreis der Pestalozzi-Stiftung gewinnen konnte?

Am Anfang war viel Skepsis

Den Ausschlag gaben mehrere Gründe: Die Kindertagesstätte hilft bei der Standortförderung der Surselva. Sie macht die Tourismusregion attraktiver für Neuzuzüger. Positiv findet die Jury zudem, dass die Kita mit dem «Lions Club Rheinquelle» zusammenarbeitet. Dieser unterstützt einkommensschwache Familien, die sich die Kosten der Betreuung nicht leisten können.

Die Kita wurde anfänglich tatsächlich von vielen Eltern genutzt, die aus dem Ausland hergezogen sind und in der Tourismusbranche arbeiten. Hinzu kommen Kinder von Einheimischen. Die Kita unterstützt damit auch die Integration der zugezogenen Familien. Es dauerte allerdings einige Jahre, bis sich die Kita unter den anwohnenden Familien etablieren konnte, wie Lisa Giorgio sich erinnert. Sie leitet die Kita seit deren Eröffnung im Jahr 2013.

Die Idee, eine Kindertagesstätte zu gründen, kam von ein paar wenigen Bewohnerinnen und Bewohnern der oberen Surselva. Das war vor etwas mehr als zehn Jahren, damals ein gewagtes Vorhaben mit offenem Ausgang. Die ökumenische Stiftung «Tür auf – mo vinavon» stand den Initianten mit Rat und Tat zur Seite. Lisa Giorgio brachte ihre kleine Tochter stets mit in die Kita. Sie erzählt beim Besuch in Disentis/Mustér, dass sie in den ersten Jahren beinahe das einzige einheimische Kind gewesen sei. «Die Leute im Dorf scheuten sich davor, ihr Kind in die Tagesstätte zu bringen. Sie kannten das Konzept einer Kita nicht



Franziska Peterhans (l.) übergibt den Frühförderungspreis an Lisa Giorgio (m.) und Laura Cabalzar, Co-Leiterinnen der Kita Lumpazi.

und verglichen es mit Heimen von früher. Zudem fürchteten die Grosseltern um ihre Funktion als Hütedienst», sagt sie. Damals sei es in dieser Gegend üblich gewesen, dass sich die Grosseltern um die Enkel kümmerten, wenn es nötig war. So waren es in der Anfangszeit nebst ein paar Zugezogenen vor allem die Kinder des ausländischen Hotelpersonals, die das Angebot der Kita nutzten. Aber selbst diese hatten ihre Vorbehalte gegenüber dem neuen Angebot. Insbesondere die gut vernetzten, portugiesischen Familien hatten ihr eigenes System etabliert. Eine Frau im Dorf fungierte als «Tante». Wenn die Mütter zur Arbeit mussten, gaben sie ihre Kinder, gegen ein Entgelt, in deren Obhut.

«Das funktionierte eigentlich sehr gut, hatte aber den Nachteil, dass die ausländischen Kinder unter sich blieben und kein Wort Rätoromanisch sprachen, wenn sie in den Kindergarten kamen», erinnert sich Giorgio. So wandten sich mehr und mehr Familien an die Kita.

Ein Ort für alle Schichten

Längst hat sich im Tal herumgesprochen, dass in der Kita Lumpazi wertvolle pädagogische Arbeit geleistet wird. Darauf angesprochen sagt Lisa Giorgio: «Wir müssen den Leuten beweisen, dass wir es gut machen. Die meisten Eltern bringen ihre Kinder nicht aus zeitlicher Not, sondern aus pädagogischen Gründen.»

So betreut das Team beispielsweise auch zwei autistische Mädchen. Kinder mit speziellen Bedürfnissen benötigen auch grössere Aufmerksamkeit. Darum bezahlen deren Eltern zwanzig Prozent zum üblichen Tarif hinzu. Die Kita Lumpazi ist aber kein gewinnorientiertes Unternehmen. Dank dem vom lokalen Lions Club eingerichteten Fonds für Härtefälle ist sie in der Lage, die Preise für die Betreu-

ung so niedrig wie möglich zu halten. Da die Einkommen der Familien unterschiedlich hoch sind, sind auch die Tarife einkommensabhängig. Sie variieren zwischen 35 und 85 Franken pro Tag. Hinzu kommen für jedes Kind neun Franken für die Verpflegung.

Die Kita als Standortförderer

Eine eher neue Kategorie von Kunden sind Eltern mit Ferienhaus, die im Homeoffice arbeiten. Sie können ihre Kinder je nach verfügbaren Plätzen relativ kurzfristig in der Kita anmelden. «Es gibt Familien aus dem Unterland, die in Disentis ein Häuschen besitzen und ab Mitte der Woche hier wohnen und arbeiten», berichtet Lisa Giorgio.

«Der Preis würdigt den Willen und die Leistung aller Menschen, die an diese Vision geglaubt haben.»

«Für sie haben wir ein Buchungssystem eingerichtet, das dem eines Hotels ähnelt.» Die Eltern können so online buchen und werden informiert, falls kein Platz mehr frei ist. Die Kita Lumpazi hat sich mittlerweile dank ihres vielfältigen Engagements in der Surselva etablieren können. Die Institution ist fest im Tal verankert und nicht mehr wegzudenken. Im nahen Trun hat sie zusätzlich eine Einrichtung für Tagesstrukturen für Kinder bis zur sechsten Klasse eröffnet.

Die professionellen Strukturen der Kita sowie die enge Zusammenarbeit mit dem lokalen Gewerbe und dem Lions Club waren für die Jury der Pestalozzi-Stiftung entscheidend, den diesjährigen Frühförderungspreis für Schweizer



Mittagessen in der Kita. Pro Tag besuchen durchschnittlich zwölf Kinder die Tagesstätte.

Berggebiete nach Disentis/Mustér zu vergeben. Christoph Zingg freut sich über die Auszeichnung. Er ist Geschäftsführer der Stiftung «Tür auf – mo vinavon» und damit der Trägerin der Kita. «Die Kita Lumpazi ist ein wichtiger Baustein in der Standortförderung in der oberen Surselva. Der Preis anerkennt und würdigt den Willen und die Leistung aller Menschen, die an diese Vision geglaubt und allen Widerständen zum Trotz an der Realisierung gearbeitet haben», sagt er auf Anfrage und ergänzt: «In der Surselva sind wir auf Familien angewiesen, die sich hier eine Zukunft aufbauen möchten.»

Roger Wehrli

Weiter im Netz

www.fruehfoerderungspreis.ch



Kinderkunst in der Kita Lumpazi. Die Institution hat sich unterdessen in der Region etabliert.

IN FRÜHKINDLICHE BILDUNG INVESTIEREN

Die Pestalozzi-Stiftung und der Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz (LCH) vergeben alle zwei Jahre den Frühförderungspreis. Dieser zeichnet Projekte aus, die junge Menschen aus Schweizer Bergregionen in der Ausbildung unterstützen. «Investitionen in die frühkindliche Bildung lohnen sich», sagte Franziska Peterhans, ehemalige Zentralsekretärin LCH und Vizepräsidentin der Jury, anlässlich der Preisverleihung am 9. November in Chur. «Wenn Kinder in frühen Jahren Anregung und gute Betreuung erfahren, ist eine wichtige Basis für den späteren Schulerfolg gelegt.» Der Preis ist mit 20000 Franken dotiert. Der Anerkennungspreis in der Höhe von je 5000 Franken geht an das Familienzentrum Sentupada in Churwalden, die Kita Luterluogi in Vals und die Mungga-Höhli Spielgruppe, Spielgarten und Waldspielgruppe in Hinterrhein/Rheinwald.